

Masterstudiengang
Katastrophenvorsorge und Katastrophenmanagement
KaVoMa
Master of Disaster Management and Risk Governance

Modulhandbuch




Rheinische Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn
und
Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK)



Stand: Januar 2016

Modul: Grundlagen und Begriffe der Katastrophenvorsorge und des Katastrophenmanagements				 universität bonn	
Modulnummer 1	Workload 150 h	Umfang 5 LP	Dauer 8 Wochen	Turnus jährlich	
Modulbeauftragte	Prof. Dr. Lothar Schrott, Dr. Gabriele Hufschmidt				
Anbietende Lehrinheit(en)	Universität Bonn, Geographisches Institut				
Verwendbarkeit des Moduls	Studiengang		Modus	Studiensemester	
	Masterstudiengang KaVoMa		Pflicht	1. Semester	
Lernziele	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die unterschiedlichen Begrifflichkeiten von Katastrophenvorsorge und Katastrophenmanagement semantisch differenzieren 2. Konzepte und Theorien im Bereich der Katastrophenvorsorge und des Katastrophenmanagements verstehen und die Zusammenhänge erkennen 3. Nationale und internationale Strategien und Akteure aus dem Themenfeld Katastrophenvorsorge und -management kennen und deren Schnittstellen identifizieren 				
Schlüssel- kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fähigkeit, Wissen aus unterschiedlichen Disziplinen zu erfassen und in einen multi-disziplinären Zusammenhang zu stellen. ▪ Verständnis und Akzeptanz für die Notwendigkeit von teilweise sehr unterschiedlichen Ansätzen in Wissenschaft und Praxis, für die damit einhergehende Heterogenität der fachlichen Disziplinen, und der verschiedenen Akteure, Zuständigkeiten und Aufgabenbereiche in Katastrophenvorsorge und Katastrophenmanagement. ▪ Fähigkeit, in einer heterogenen Gruppe zu arbeiten. ▪ Fähigkeit des reflektierenden, kritischen und analytischen Denkens. 				
Inhalte	<p><u>ad 1:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Terminologie: <ul style="list-style-type: none"> - Naturgefahr, Gefahr, Risiko, Katastrophe, Katastrophenvorsorge, Katastrophenmanagement, Risikomanagement - (Natur)Gefahr, Vulnerabilität, Resilienz, Risiko <p><u>ad 2:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Vertiefung der wissenschaftlichen Konzepte „Gefahr“, „Vulnerabilität“, „Resilienz“ und „Risiko“ im Hinblick auf ihre forschungsgeschichtliche Entwicklung und ihre inhaltlichen Aussagen - Zusammenhänge zwischen diesen Konzepten und Einordnung in das Themenfeld Katastrophenvorsorge und -management - Anwendungsbeispiele dieser wissenschaftlichen Konzepte im Bereich Katastrophenvorsorge und -management <p><u>ad 3:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Struktur und Strategien von Katastrophenvorsorge und -management auf nationaler Ebene, auf EU-Ebene (Fokus Generaldirektion Humanitäre Hilfe und Katastrophenschutz, ECHO) und auf UN- Ebene 				
Teilnahme- voraussetzungen	Keine				
Veranstaltungen	Lehrform	Thema	Gruppen- größe	Präsenz- zeit [h]	Workload [h]
	Wochenend- Seminar	Sämtliche unter „In- halte“	ca. 30	ca. 15,	150

	aufgeführten Themen	1 Wochen-ende
Prüfungen	Prüfungsform(en)	benotet/unbenotet
	Klausur	benotet
Studienleistungen u.a. als Zulassungsvoraussetzung zur Modulprüfung	Keine	benotet/unbenotet
Sonstiges	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Felgentreff, C., Glade, T. (in press): Naturrisiken – Sozialkatastrophen. Spektrum. Heidelberg. 2. Auflage ▪ Hewitt., K. (1997): Regions of Risk. A geographical introduction to disasters. Addison Wesley Longman Limited. Harlow, UK. ▪ Hufschmidt, G., Weichselgartner, J., Dikau, R. (in press): Risikosichten, Diskurse, Reflektionen. IN: Felgentreff, C., Glade, T. (Hrsg.) Naturrisiken – Sozialkatastrophen. Spektrum. Heidelberg. ▪ Keller, E.A., de Vecchio, D.E., Blodgett, R.H. (2011): Natural Hazards: Earth's Processes as Hazards, Disasters, and Catastrophes. Prentice Hall. ▪ Renn, O., Schweizer, P.-J., Dreyer, M., Klimke, A. (2007): Risiko – Über den gesellschaftlichen Umgang mit Unsicherheit. München. ▪ Towards a stronger European disaster response: the role of civil protection and humanitarian assistance [COM (2010) 0600 final of 26.10.2010]. ▪ Thomas, D.S.K., Phillips, B.D., Lovekamp, W.E., Fothergill, A. (2013) Social Vulnerability to Disasters. CRC Press, London, New York. ▪ Schrott, L. u. Hufschmidt, G. (in press): Gefahrenklassifikation und -varianz. IN: Karutz, H., Geier, W., Mitschke, T. (Hrsg.) Bevölkerungsschutz in Theorie und Praxis. Springer Verlag. ▪ Wisner, B., Blaikie, P., Cannon, T., Davis, I. (2004): At Risk - Natural hazards, people's vulnerability and disasters. Routledge. London. 	

Modul: Gesellschaftswissenschaftliche Grundlagen und Methoden				 universität bonn	
Modulnummer 2	Workload 150 h	Umfang 5 LP	Dauer 8 Wochen	Turnus jährlich	
Modulbeauftragter	Dr. Ralf Nolten				
Anbietende Lehrinheit(en)	Universität Bonn, Geographisches Institut				
Verwendbarkeit des Moduls	Studiengang		Modus	Studiensemester	
	Masterstudiengang KaVoMa		Pflicht	1. Semester	
Lernziele	<ol style="list-style-type: none"> 1. Grundlegende soziale Strukturen einer Gesellschaft und ihren Einfluss auf Normen, Rollen und Verhalten systematisierend reflektieren 2. Grundlagen der Katastrophensoziologie kennen und Anwendungsbezüge herstellen 3. Anwendungsbereiche methodischer Werkzeuge der Sozialforschung differenzieren und für konkrete Fragestellungen umsetzen 4. Rechtliche Grundlagen des Bevölkerungsschutzes in Deutschland kennen und Anwendungsbezüge herstellen 5. Verschiedene Prozesse des Globalen Wandels differenzieren, ihre Ursachen erkennen und Folgen des Globalen Wandels sowie die Zusammenhänge mit anderen geophysischen und sozialen Prozessen ableiten 				
Schlüssel- kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fähigkeit, Wissen aus unterschiedlichen Disziplinen zu erfassen und in einen multi-disziplinären Zusammenhang zu stellen. ▪ Verständnis und Akzeptanz für die Notwendigkeit von teilweise sehr unterschiedlichen Ansätzen in Wissenschaft und Praxis, für die damit einhergehende Heterogenität der fachlichen Disziplinen, und der verschiedenen Akteure, Zuständigkeiten und Aufgabenbereiche in Katastrophenvorsorge und Katastrophenmanagement. ▪ Fähigkeit, in einer heterogenen Gruppe zu arbeiten. ▪ Fähigkeit des reflektierenden, kritischen und analytischen Denkens. 				
Inhalte	<p><u>ad 1:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundelemente der Sozialstruktur einer Gesellschaft - Teilsysteme einer Gesellschaft und ihre Bedeutung für Katastrophenvorsorge und -management - Der „Kultureller Filter“ und seine Bedeutung für die Risikobewertung <p><u>ad 2:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Handlungstheoretische Grundlagen - Sozialer Wandel - Übersicht der soziologischen Katastrophenforschung (z. B. Clausen) <p><u>ad 3:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Forschungskonzeption und -planung unter Beachtung der Besonderheiten der empirischen Katastrophenforschung - Messtheorie, Methoden und Instrumente der Datenerhebung - Auswahlverfahren, Datenauswertung: Aufbereitung, Analyse, Interpretation - Praktische Übungen u. a. zur Operationalisierung in Kleingruppenarbeit 				

	<p><u>ad 4:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Verfassungsrechtlicher Auftrag, Zuständigkeiten und Beteiligte des Bevölkerungsschutzes im föderalen System - Aufgaben- und Verantwortungsbereiche des Bevölkerungsschutzes in Deutschland (z. B. Länder: alltägliche Gefahrenabwehr, Katastrophenschutz; Bund: Zivile Verteidigung, Zivilschutz und Notfallvorsorge) - Vertiefung und Zusammenhänge der rechtlichen Grundlagen im Einzelnen (insb. z. B. Katastrophenschutzgesetze, ZSKG, Sicherstellungsgesetze, Vorsorge- und Leistungsgesetze) - Aktuelle Entwicklungen und Diskussionen <p><u>ad 5:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Einführung Globaler Wandel: verschiedene Prozesse, ihre Ursachen, Wechselwirkungen und Auswirkungen auf Gesellschaften - Einordnung der gesellschaftsrelevante Prozesse auf globaler Ebene in Bezug auf ihre Dimension (Prozessrate und -magnitude) und ihre Relevanz für globale, regionale und lokale Katastrophenvorsorge und -management - Erkennen der Charakteristika des Demographischen Wandels und der Verstädterung, Kritische Infrastrukturen (KRITIS) - Exemplifizierung: Katastrophenvorsorge in Japan und didaktische Übung 				
Teilnahmevoraussetzungen	Keine				
Veranstaltungen	Lehrform	Thema	Gruppengröße	Präsenzzeit [h]	Workload [h]
	Wochenend-Seminar	Sämtliche unter „Inhalte“ aufgeführten Themen	ca. 30	ca. 15, 1 Wochenende	150
Prüfungen	Prüfungsform(en)			benotet/unbenotet	
	Klausur			benotet	
Studienleistungen u.a. als Zulassungsvoraussetzung zur Modulprüfung	Keine			benotet/unbenotet	
Sonstiges	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Clausen, L., Geenen, E., Macamo, E. (2003): Entsetzliche soziale Prozesse. Münster. ▪ Dikau, R., Weichselgartner, J. (2005): Der unruhige Planet: Der Mensch und die Naturgewalten. Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt. ▪ Felgentreff, C., Glade, T. (2008): Naturrisiken – Sozialkatastrophen. Spektrum. Heidelberg. ▪ Kromrey, H. (2009): Empirische Sozialforschung. 12. Aufl., Opladen. ▪ diverse Gesetzestexte 				

Modul: Natur- und Ingenieurwissenschaftliche Grundlagen und Methoden				 universität bonn	
Modulnummer 3	Workload 150 h	Umfang 5 LP	Dauer 8 Wochen	Turnus jährlich	
Modulbeauftragte	Dr. Gabriele Hufschmidt				
Anbietende Lehrinheit(en)	Universität Bonn, Geographisches Institut				
Verwendbarkeit des Moduls	Studiengang		Modus	Studiensemester	
	Masterstudiengang KaVoMa		Pflicht	1. Semester	
Lernziele	<ol style="list-style-type: none"> 1. Schädigende Eigenschaften chemischer, biologischer und radioaktiver Substanzen kennen und einschätzen können 2. Grundlagen relevanter geowissenschaftlicher Prozesse kennen und die von ihnen ausgehenden Naturgefahren einschätzen können 3. Ingenieurwissenschaftliche Ermittlung und Aussageschärfe von Sicherheiten und Unsicherheiten kennen und beurteilen können 4. Anhand von Praxisübungen und einer Exkursion die theoretischen Grundlagen vertiefen und anwenden können 				
Schlüsselkompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fähigkeit, Wissen aus unterschiedlichen Disziplinen zu erfassen und in einen multi-disziplinären Zusammenhang zu stellen. ▪ Verständnis und Akzeptanz für die Notwendigkeit von teilweise sehr unterschiedlichen Ansätzen in Wissenschaft und Praxis, für die damit einhergehende Heterogenität der fachlichen Disziplinen, und der verschiedenen Akteure, Zuständigkeiten und Aufgabenbereiche in Katastrophenvorsorge und Katastrophenmanagement. ▪ Fähigkeit, in einer heterogenen Gruppe zu arbeiten. ▪ Fähigkeit des reflektierenden, kritischen und analytischen Denkens. 				
Inhalte	<p><u>ad 1:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Radioaktivität: Strahlungsarten, Messgrößen und schädigende Eigenschaften - Biologische Agenzien, Eigenschaften und Wirkungsweisen - Chemische Stoffe: Eigenschaften, Ausbreitung, Grenzwerte und Aufnahmewege - Toxikologie: Trajektorien, Grenzwerte und Auswirkungen <p><u>ad 2:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen endogener Prozesse - Vertiefung Erdbeben und Tsunami - Grundlagen der atmosphärischen Zirkulation und des Wasserkreislaufes - Grundlagen der Wettervorhersage - Grundlagen gefährlicher Hangprozesse (z. B. Bodenerosion, Felsstürze, Rutschungen, Murgänge) <p><u>ad 3:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Ingenieurwissenschaftliche Grundlagen und ihre Beziehung zu verschiedenen Naturgefahren - Einführung in Bemessungs- und Dimensionierungsverfahren (reaktiv und präventiv) 				


	<ul style="list-style-type: none"> - Frequenz-Magnitude, Bemessung, Wahrscheinlichkeit, Jährlichkeit, Wiederkehrintervall (Abfluss und Hochwasser) - Sicherheitsabschätzungen von Konstruktionen - Geodätische Grundlagen und ihre Beziehung zu verschiedenen Naturgefahren - Umgang mit und Interpretationen von Karten - Einsatz von GPS (Bezugssysteme, Koordinatensysteme, Satelliten) <p><u>ad 4:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Geländegang und praktische Übungen in der Vulkaneifel - Vulkane, Maare, Orientierung im Gelände anhand von Karten und GPS, Koordinatenbestimmung, Einmessung der geodätischen Position 				
Teilnahmevoraussetzungen	Keine				
Veranstaltungen	Lehrform	Thema	Gruppengröße	Präsenzzeit [h]	Workload [h]
	Wochenend-Seminar	Sämtliche unter „Inhalte“ aufgeführten Themen	ca. 30	ca. 15, 1 Wochenende	150
Prüfungen	Prüfungsform(en)			benotet/unbenotet	
	Klausur			benotet	
Studienleistungen u.a. als Zulassungsvoraussetzung zur Modulprüfung	Keine			benotet/unbenotet	
Sonstiges	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Carus, W.S (2002): Bioterrorism and biocrimes: The illicit use of biological agents since 1900. Center for Counterproliferation Research, National Defense University. ▪ Bryant, E. (2005): Natural Hazards. Cambridge. ▪ Dekant, W., Vamvakas, S. (2005): Toxikologie - Eine Einführung für Chemiker, Biologen und Pharmazeuten. 2. Aufl., Elsevier Spektrum, Akad. Verlag. ▪ Kraus, H., Ebel, U. (2003): Risiko Wetter. Springer Verlag. Berlin. ▪ Landesanstalt für Umweltschutz BW (2005): Festlegung von Bemessungshochwasser für Anlagen des technischen Hochwasserschutzes. ISBN 3-88251-288-1. ▪ Resnik, B., Bill, R. (2000): Vermessungskunde für den Planungs-, Bau- und Umweltbereich. Herbert Wichmann Verlag. Hüthig GmbH. Heidelberg. ▪ Tarbuck, E.J., Lutgens, F.K. (2009): Allgemeine Geologie. 9.Aufl. Pearson Studium. 				

Modul: Risikoanalyse und Risikokommunikation				 universität bonn	
Modulnummer 4	Workload 150 h	Umfang 5 LP	Dauer 8 Wochen	Turnus Jährlich	
Modulbeauftragte	Dr. Gabriele Hufschmidt, Dr. Wolfram Geier				
Anbietende Lehrinheit(en)	Universität Bonn, Geographisches Institut				
Verwendbarkeit des Moduls	Studiengang		Modus	Studiensemester	
	Masterstudiengang KaVoMa		Pflicht	2. Semester	
Lernziele	<ol style="list-style-type: none"> 1. Grundlagen der Risiko- und Krisenkommunikation kennen und einen Anwendungsbezug herstellen 2. Konzepte und Methodik der Risikoanalyse (Wahrscheinlichkeit und Schadensausmaß) kennen, in verschiedene Anwendungsbereiche einordnen und kritisch reflektieren 3. Grundlagen der Multi-Risikoanalyse kennen und deren Besonderheiten identifizieren 4. Einen nationalen Ansatz der Risikoanalyse und dessen Anwendungsbereiche kennen und kritisch reflektieren 				
Schlüsselkompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fähigkeit, Wissen aus unterschiedlichen Disziplinen zu erfassen und in einen multi-disziplinären Zusammenhang zu stellen. ▪ Verständnis und Akzeptanz für die Notwendigkeit von teilweise sehr unterschiedlichen Ansätzen in Wissenschaft und Praxis, für die damit einhergehende Heterogenität der fachlichen Disziplinen, und der verschiedenen Akteure, Zuständigkeiten und Aufgabenbereiche in Katastrophenvorsorge und Katastrophenmanagement. ▪ Fähigkeit, in einer heterogenen Gruppe zu arbeiten. ▪ Fähigkeit des reflektierenden, kritischen und analytischen Denkens. 				
Inhalte	<p><u>ad 1:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen der Kommunikationstheorien - Charakteristika der „Risikogesellschaft“ - Risikowahrnehmung in unterschiedlichen Gesellschaften und Kulturen, Akzeptanz von Risiken und Gefahren - Kommunikation der Begriffe Wahrscheinlichkeit, Sicherheit, Jährlichkeit (Vertiefung aus Modul 3) <p><u>ad 2:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Einordnung der Risikoanalyse in den Prozess des Risikomanagements - Wiederholung der Konzepte Gefahr, Vulnerabilität, Resilienz und Risiko aus Modul 1 - Methodik der Risikoanalyse im internationalen und multi-disziplinären Vergleich - Leitfragen bzw. Arbeitsschritte der Risikoanalyse - Möglichkeiten und Herausforderungen und Grenzen in der Umsetzung dieser Leitfragen in der Praxis <p><u>ad 3:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Einführung in die Begriffe Multi-Gefahr und Multi-Risiko, d.h. in die Gefahren- und Risikoentstehung durch mehrere gleichzeitige oder sequenziell ablaufende, natürliche oder/und technische Prozesse 				

	<p>- Gefahren- und Risikotrajektorien (Pfade), z. B. Erdbeben →Tsunami →Havarie einer technischen Anlage (z. B. AKW)</p> <p>- Erstellung und Anwendung von Gefahren- und Risikokarten anhand einer ausgewählten Naturgefahr (z. B. gravitative Massenbewegungen, Hochwasser)</p> <p><u>ad 4:</u></p> <p>- Ziel und Nutzen der Risikoanalyse im deutschen Bevölkerungsschutz</p> <p>- Voraussetzungen und Prozess der Risikoanalyse auf verschiedenen (föderalen) Ebenen</p> <p>- Methode der Risikoanalyse des BBK</p>				
Teilnahmevoraussetzungen	Keine				
Veranstaltungen	Lehrform	Thema	Gruppengröße	Präsenzzeit [h]	Workload [h]
	Wochenend-Seminar	Sämtliche unter „Inhalte“ aufgeführten Themen	ca. 30	ca. 15, 1 Woche	150
Prüfungen	Prüfungsform(en)			benotet/unbenotet	
	Hausarbeit			benotet	
Studienleistungen u.a. als Zulassungsvoraussetzung zur Modulprüfung	Keine			benotet/unbenotet	
Sonstiges	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Alexander, D. (2002): Principles of emergency planning and management. Terra Publishing. ▪ AS/NZS 4360 (2004): Risk Management Guidelines. Standards Australia International Ltd. and Standards New Zealand. Sydney, Wellington. ▪ Greiving, S. (2002): Räumliche Planung und Risiko. Murmann Verlag. ▪ Hufschmidt, G. und L. Schrott (in press): Vorhersage und Prognose. IN: Karutz, H., Geier, W., Mitschke, T. (Hrsg.) Bevölkerungsschutz in Theorie und Praxis. Springer Verlag. ▪ International Risk Governance Council (2005): White paper on Risk Governance. Genf. ▪ Kappes, M.S., Gruber, K., Frigerio, S., Bell, R., Keiler, M. u. T. Glade (2012): The MultiRISK platform: The technical concept and application of a regional-scale multihazard exposure analysis tool. Geomorphology 151-152 (3): 139-155. ▪ Lenz, S. (2010): Methode für eine Risikoanalyse im Bevölkerungsschutz. BBK. Bonn. ▪ Renn, O., Schweizer, P.-J., Dreyer, M., Klimke, A. (2007): Risiko – Über den gesellschaftlichen Umgang mit Unsicherheit. München. ▪ Ruhrmann, G., Kohring, M. (1996): Staatliche Risikokommunikation bei Katastrophen. Informationspolitik und Akzeptanz. Bonn. ▪ Schrott, L., T. Glade (2008): Frequenz und Magnitude natürlicher Prozesse. In: Felgentreff, C. Glade, T. (Hrsg): Naturrisiken und Sozialkatastrophen. S. 133-140. ▪ Weick, K.E., Sutcliffe, K.M. (2010): Das Unerwartete managen. Schäffer-Poeschel Verlag, Stuttgart. 				

Modul: Ausgewählte Konzepte und Maßnahmen der Katastrophenvorsorge				 universität bonn	
Modulnummer 5	Workload 150 h	Umfang 5 LP	Dauer 8 Wochen	Turnus jährlich	
Modulbeauftragte	Dr. Brigitte Adam, Dr. Gabriele Hufschmidt				
Anbietende Lehreinheit(en)	Universität Bonn, Geographisches Institut				
Verwendbarkeit des Moduls	Studiengang		Modus	Studiensemester	
	Masterstudiengang KaVoMa		Pflicht	2. Semester	
Lernziele	<ol style="list-style-type: none"> 1. Konzepte und Maßnahmen der Katastrophenvorsorge systematisieren sowie anhand von typischen und relevanten Fällen exemplifizieren 2. Grundlegende raumplanerischer Konzepte und Maßnahmen kennen und deren Anwendungsbezug für die Vorsorge herstellen und bewerten 3. Grundlegende Konzepte und Maßnahmen der Erst- und Rückversicherer kennen und deren Anwendungsbezug herstellen und bewerten 4. Grundlegende Strategien, Konzepte und Maßnahmen der Notfallpädagogik kennen und deren Anwendungsbezug für die Vorsorge herstellen und bewerten 				
Schlüsselkompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fähigkeit, Wissen aus unterschiedlichen Disziplinen zu erfassen und in einen multi-disziplinären Zusammenhang zu stellen. ▪ Verständnis und Akzeptanz für die Notwendigkeit von teilweise sehr unterschiedlichen Ansätzen in Wissenschaft und Praxis, für die damit einhergehende Heterogenität der fachlichen Disziplinen, und der verschiedenen Akteure, Zuständigkeiten und Aufgabenbereiche in Katastrophenvorsorge und Katastrophenmanagement. ▪ Fähigkeit, in einer heterogenen Gruppe zu arbeiten. ▪ Fähigkeit des reflektierenden, kritischen und analytischen Denkens. 				
Inhalte	<p><u>ad 1:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Einführung in Konzepte und Maßnahmen der Katastrophenvorsorge und ihre Systematik - Bündelung von sektoralen Vorsorgemöglichkeiten <p><u>ad 2:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Das deutsche Planungssystem (Raum- und Stadtplanung) mit Schwerpunkt auf die regionale und kommunale Ebene - Maßnahmen der Raum- und Stadtplanung - Verfahrensabläufe in der Raum- und Stadtplanung (auch: Bürger- bzw. Öffentlichkeitsbeteiligung) - Umgang mit Konflikten, Konfliktlösungsverfahren <p><u>ad 3:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Erklärung verschiedener Versicherungsformen (Sach-, Haftpflicht, etc.) - Geschichte des Versicherungsprinzips - Struktur des Versicherungswesens - Kurzer Einblick in die Versicherungsmathematik - Versicherungstechnisches Risikomanagement 				


	<p><u>ad 4:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Studienlage zur Selbsthilfekompetenz der Bevölkerung in Deutschland - Betrachtung von Notfallsituationen aus erziehungswissenschaftlicher Sicht - Analyse des Lern- und Entwicklungspotentials von Notfällen - didaktische, methodische und organisatorische Aspekte von Notfallpädagogik - ausgewählte innovative Konzepte zur Förderung der Selbsthilfekompetenz 				
Teilnahmevoraussetzungen	Keine				
Veranstaltungen	Lehrform	Thema	Gruppengröße	Präsenzzeit [h]	Workload [h]
	Wochenendseminar	Sämtliche unter „Inhalte“ aufgeführten Themen	ca. 30	ca. 15, 1 Wochenende	150
Prüfungen	Prüfungsform(en)			benotet/unbenotet	
	Klausur			benotet	
Studienleistungen u.a. als Zulassungsvoraussetzung zur Modulprüfung	Keine			benotet/unbenotet	
Sonstiges	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Adl-Amini, B. (2004): Krisenpädagogik. Krise und Veränderung. Darmstadt. Syllabus. ▪ Albers, G., Wekel, J. (2008): Stadtplanung: Eine illustrierte Einführung. Primus-Verlag Darmstadt (insbesondere Kapitel 4). ▪ Karutz, H. (Hrsg.) (2011): Notfallpädagogik. Ideen und Konzepte. Edewecht: Stumpf & Kossendey. ▪ Koch, P. (2005): Versicherungswirtschaft – Ein einführender Überblick. Verlag Versicherungswirtschaft GmbH. 306 Seiten, ISBN 3-89952-163-3. ▪ Mitschang, S. (2007): Hochwasserschutz als Aufgabe der Stadt- und Regionalplanung. In: Stadt- und Regionalplanung vor neuen Herausforderungen. Berliner Schriften zur Stadt- und Regionalplanung 2. S.145–177. 				

Modul: Public Health, medizinische und psychosoziale Vorsorge und Notfallhilfe				 universität bonn	
Modulnummer 6	Workload 150 h	Umfang 5 LP	Dauer 8 Wochen	Turnus Jährlich	
Modulbeauftragte	Dr. Gabriele Hufschmidt				
Anbietende Lehrereinheit(en)	Universität Bonn, Geographisches Institut				
Verwendbarkeit des Moduls	Studiengang		Modus	Studiensemester	
	Masterstudiengang KaVoMa		Pflicht	2. Semester	
Lernziele	<ol style="list-style-type: none"> 1. Grundlagen von Public Health und Epidemiologie kennen, Anwendungsbezüge zu unterschiedlichen Katastrophensituationen herstellen und in den Kontext Katastrophenvorsorge und -management einordnen 2. Grundlagen der medizinischen Versorgung und des medizinischen Krisenmanagements in Deutschland kennen und die für das Katastrophenmanagement kritischen Aspekte identifizieren und bewerten 3. Grundlagen und Einsatzbereiche der Notfallmedizin kennen und die Problematik der Rettungsdienste in Deutschland identifizieren und bewerten 4. Grundlagen und Einsatzbereiche der Katastrophenmedizin im Kontext internationaler humanitärer Einsätze kennen und in den Kontext des Katastrophenmanagements einordnen 5. Grundlagen und Einsatzbereiche der Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) kennen und deren Strategien, Konzepte und Maßnahmen in den Kontext des Katastrophenmanagements einordnen 				
Schlüsselkompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fähigkeit, Wissen aus unterschiedlichen Disziplinen zu erfassen und in einen multi-disziplinären Zusammenhang zu stellen. ▪ Verständnis und Akzeptanz für die Notwendigkeit von teilweise sehr unterschiedlichen Ansätzen in Wissenschaft und Praxis, für die damit einhergehende Heterogenität der fachlichen Disziplinen, und der verschiedenen Akteure, Zuständigkeiten und Aufgabenbereiche in Katastrophenvorsorge und Katastrophenmanagement. ▪ Fähigkeit, in einer heterogenen Gruppe zu arbeiten. ▪ Fähigkeit des reflektierenden, kritischen und analytischen Denkens. 				
Inhalte	<p><u>ad 1:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundbegriffe von Public Health - Gesundheit von Betroffenen und Helfern vor, während und nach einer Katastrophe, epidemiologische und präventive Aspekte - Epidemiologischen Analyse von Katastrophensituationen, einfache epidemiologische Maßzahlen berechnen und interpretieren - Besondere Risikofaktoren für die Gesundheit im Katastrophenfall - Ansätze für das Katastrophenmanagement unter gesundheitlichen Gesichtspunkten <p><u>ad 2:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Elemente der medizinischen Versorgung - Abgrenzung Rettungs- und Sanitätsdienst - Rechtliche Grundlagen - Einsatzplanungen (Pandemieplan, Krankenhausalarmplan) 				

	<p><u>ad 3:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufgabenbereiche der Notfallmedizin - Organisationsformen des Rettungsdienstes - Schutzziele, Veränderungen und Herausforderungen für den Rettungsdienst <p><u>ad 4:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufgabenbereiche Katastrophenmedizin und Abgrenzung von der Notfallmedizin - Standards der internationalen Humanitären Hilfe und deren Umsetzung in die Praxis - Logistik & Ressourcen bei internationalen Einsätzen <p><u>ad 5:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Erleben und Verhalten von Individuen und Menschengruppen in Notfallsituationen - Belastungsfaktoren und Moderatorvariablen - Grundverständnis für bedarfs- und bedürfnisgerechte Planung - Akteure in der PSNV - Ausgewählte Methoden und Maßnahmen für unterschiedliche Zielgruppen - PSNV in Führungsstrukturen bei Großschadenslagen 				
Teilnahmevoraussetzungen	Keine				
Veranstaltungen	Lehrform	Thema	Gruppengröße	Präsenzzeit [h]	Workload [h]
	Wochenend-Seminar	Sämtliche unter „Inhalte“ aufgeführten Themen	ca. 30	ca. 15, 1 Wochenende	150
Prüfungen	Prüfungsform(en)			benotet/unbenotet	
	Klausur			benotet	
Studienleistungen u.a. als Zulassungsvoraussetzung zur Modulprüfung	Keine				
Sonstiges	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Helmerichs, J. (2010): Psychosoziale Notfallversorgung. In: Luiz, T., Lackner, C.K., Peter, H., Schmidt, J. (Hrsg.): Medizinische Gefahrenabwehr. Katastrophenmedizin und Krisenmanagement im Bevölkerungsschutz. München: Elsevier. S.431-442. ▪ Lasogga, F., Gasch, B. (2008): Direkte und indirekte Notfallopfer. In: Lasogga, F., Gasch, B. (Hrsg.): Notfallpsychologie. Lehrbuch für die Praxis. Heidelberg: Springer Medizin. S.35-65. ▪ Razum, O. et al (2009): Epidemiologie für Dummies. Wiley VCH. Weinheim. ▪ Scholz, J., Sefrin, P., Böttinger, B.W., Döriges, V., Wenzel, V. (2008): Notfallmedizin. Georg Thieme Verlag. Stuttgart, New York. ▪ Schutzkommission beim Bundesministerium des Inneren (2010): Katastrophenmedizin. 5. Auflage. München. ▪ The SPHERE Handbook (2011): Unter http://www.sphereproject.org/ ▪ Watson, J.T., Gaver, M. Connolly, M.A. (2007): Epidemics after Natural Disasters. In: Emerging Infectious Diseases, Vol. 13 (1), S. 1-5. 				


Modul: Risiko- und Krisenkommunikation					
Modulnummer 7	Workload 150 h	Umfang 5 LP	Dauer 8 Wochen	Turnus Jährlich	
Modulbeauftragte	Dr. Dr. med. Petra Dickmann, Dr. Gabriele Hufschmidt				
Anbietende Lehrinheit(en)	Universität Bonn, Geographisches Institut				
Verwendbarkeit des Moduls	Studiengang		Modus	Studiensemester	
	Masterstudiengang KaVoMa		Pflicht	3. Semester	
Lernziele	<ol style="list-style-type: none"> 1. Grundlagen der Risiko- und Krisenkommunikation vertiefend reflektieren 2. Risiko- und Krisenkommunikation für besondere Fälle anwenden können 3. Risiko- und Krisenkommunikation im Kontext internationaler Einsätze vergleichend bewerten 				
Schlüssel- kompetenzen	Situations- und zielgruppengerechte Kommunikation, Kommunizieren in schwierigen (Stress)Situationen				
Inhalte	<p><u>ad 1:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Bearbeitung aktueller Beispiele von Risiko- und Krisenkommunikation im Umfeld von Katastrophen und Krisenlagen - Lösung von konkreten Übungsaufgaben in Arbeitsgruppen anhand von Szenarien <p><u>ad 2:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Vertiefung: Infektionskrankheiten als soziale Phänomene - Behördlicher Infektionsschutz - Pandemieplanung - Kommunikation von Infektionsgefahren - Medien als Partner im Kommunikationsprozess - Praktische Übung: Simulation einer Pressekonferenz <p><u>ad 3:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Verbindung theoretischer Grundlagen mit der Praxis in der internationalen Zusammenarbeit/bei internationalen Einsätzen - Kooperationen und Kooperationsformen im Krisenmanagement - Kommunikation „intern“ sowie mit Akteuren im Krisenfall - Entwicklung von Kontrollmechanismen in der Entscheidungsfindung 				
Teilnahme- voraussetzungen	Keine				
Veranstaltungen	Lehrform	Thema	Gruppen- größe	Präsenz- zeit [h]	Work- load [h]
	Wochenend- Seminar	Sämtliche unter „In- halte“ aufgeführten Themen	ca. 30	ca. 15, 1 Wo- chen- ende	150

Prüfungen	Prüfungsform(en)	benotet/unbenotet
		Klausur
Studienleistungen u.a. als Zulassungsvoraussetzung zur Modulprüfung	Keine	benotet/unbenotet
Sonstiges	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Glasl, F. (2010): Konfliktmanagement: Ein Handbuch für Führungskräfte, Beraterinnen und Berater. Haupt Verlag. ▪ Fischhoff, B., Brewer, N.T., Downs, J.S. (2011): Communicating risks and benefits. An event-based user's guide. FDA. ▪ Dickmann, P., Wildner, M., Dombrowski, W. (2007): Risikokommunikation. In: Biologische Gefahrenlagen. Bonn. S.323-341. ▪ Schulz von Thun, F. (2008): Miteinander reden. Rowohlt Verlag. 	

Modul: Umgang mit speziellen Risiken (Wahlpflichtbereich)					
Modulnummer 8	Workload 150 h	Umfang 5 LP	Dauer ca. 8 Wochen	Turnus Jährlich	
Modulbeauftragte	Dr. Gabriele Hufschmidt				
Anbietende Lehrereinheit(en)	Universität Bonn, Geographisches Institut				
Verwendbarkeit des Moduls	Studiengang		Modus	Studiensemester	
	Masterstudiengang KaVoMa		Wahl- pflicht	3. Semester	
Lernziele	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die in den vorangegangenen Modulen erworbenen Kenntnisse auf spezielle Risiko- und Katastrophenfälle vertiefen und anwenden 2. Ursachen und Wirkungszusammenhänge dieser Fälle analysieren und bewerten 3. Mögliche Folgen dieser Fälle analysieren und bewerten 4. Mögliche Maßnahmen zur Katastrophenvorsorge und zur Reduzierung des Risikos dieser Fälle ausweisen 5. Mögliche Maßnahmen der Katastrophenbewältigung kennen und bewerten 				
Schlüssel- kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fähigkeit, Wissen aus unterschiedlichen Disziplinen zu erfassen und in einen multi-disziplinären Zusammenhang zu stellen. ▪ Verständnis und Akzeptanz für die Notwendigkeit von teilweise sehr unterschiedlichen Ansätzen in Wissenschaft und Praxis, für die damit einhergehende Heterogenität der fachlichen Disziplinen, und der verschiedenen Akteure, Zuständigkeiten und Aufgabenbereiche in Katastrophenvorsorge und Katastrophenmanagement. ▪ Fähigkeit, in einer heterogenen Gruppe zu arbeiten. ▪ Fähigkeit des reflektierenden, kritischen und analytischen Denkens. 				
Inhalte	<p>Beispiele spezieller Risiko- und Katastrophenfälle aus dem Wahlpflichtbereich (2 Themen müssen belegt werden):</p> <p><u>CBRN-Gefahren (chemische, biolog., radiologische und nukleare Gefahren):</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Vertiefung aus Modul 3: Anthropogene und natürliche Quellen von CBRN-Gefahren Betrachtung von Fallbeispielen, Besonderheiten von CBRN-Lagen - Gruppenarbeit zur Analyse je eines chemischen, biologischen und radiologischen Ereignisses - Methoden und Ressourcen zur Bewältigung von CBRN-Ereignissen <p><u>Erdbeben und Tsunamis</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Vertiefung: Grundwissen der Geologie und Erdbebenentstehung - Messgrößen und ihre Definitionen (Magnituden, Intensitäten) - Erdbebenstatistik (Eintrittswahrscheinlichkeiten berechnen etc.) - Verfügbare Datenquellen - Erdbebensicherheit von Bauwerken - Tsunamis und ihre Besonderheiten <p><u>Amok (an Schulen)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Entstehungsmechanismen im Tatvorfeld - Präventionsstrategien 				

	<p>- Grundzüge des Bedrohungsmanagements an Schulen sowie Grundzüge des Notfall- und Krisenmanagements bei einem School Shooting, insbesondere: bisherige Tatabläufe, Frühwarnzeichen drohender bzw. bevorstehender Taten, zentrale (Führungs- und Koordinations-) Aufgaben im Ereignisfall, kritische Reflexion des bisherigen Forschungsstandes.</p> <p><u>Hochwasserrisikomanagement</u></p> <p>- Grundlagen: Hydrologische und ökologische Grundlagen, Definitionen, Hochwassertypen, rechtliche Vorgaben in Deutschland und Europa</p> <p>- Management: Instrumente des Hochwasserrisikomanagement, administrative Organisation / Governance, Schutzmaßnahmen, Schnittstellen zu anderen Fachgebieten, Partizipation</p> <p>- Methoden: Erstellung von Hochwassergefahren- und –risikokarten, Berechnungen, Trends und Prognosen, Schadensermittlung</p> <p>- Besondere Aspekte: aktuelle politische Diskurse, aktuelle Forschungsaspekte</p> <p><u>Schutz Kritischer Infrastrukturen (KRITIS)</u></p> <p>- Schutz Kritischer Infrastrukturen als gesamtgesellschaftliche Herausforderung: Kompetenzen, Zuständigkeiten und Verantwortung</p> <p>- Vorsorge, Vernetzung und Kommunikation als Strukturprinzipien</p> <p>- KRITIS-spezifische Risikoanalysen, insbesondere Analyse von Vulnerabilität und Kritikalität</p> <p>- Raum-, akteurs- und risikozentrierte Maßnahmen</p> <p><u>Metropolen und Megacities</u></p> <p>- Charakterisierung des Phänomens der Metropole oder Metropolregion</p> <p>- Metropole oder Metropolregion im Kontext großer Ballungsräume und Megacities</p> <p>- Vulnerabilität der wirtschaftlichen Zentren eines Landes und ihrer Bewältigungskapazität im Katastrophenfall</p> <p>- Strategien der Katastrophenvorsorge und des Katastrophenmanagements</p>				
Teilnahmevoraussetzungen	Keine				
Veranstaltungen	Lehrform	Thema	Gruppengröße	Präsenzzeit [h]	Workload [h]
	Wochenend-Seminar	Sämtliche unter „Inhalte“ aufgeführten Themen	ca. 30	ca. 15, 1 Wochenende	150
Prüfungen	Prüfungsform(en)			benotet/unbenotet	
	Für die jeweiligen Teilmodule: Klausur oder Hausarbeit			benotet	
Studienleistungen u.a. als Zulassungsvoraussetzung zur Modulprüfung	Keine			benotet/unbenotet	
Sonstiges	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Biologische Gefahren (2007): Bd. 1. Hrsg. BBK. ▪ Blotevogel, H.H., Danielzyk, R. (2009): Leistungen und Funktionen von Metropolregionen. In: Knieling, J. (Hrsg.): Metropolregionen. Innovation, Wettbewerb, Handlungsfähigkeit. Hannover: ARL. S.10-21. Forsch- u. Sitzungsberichte 231. ▪ Bundesministerium des Innern (Hrsg.) (2011): Schutz Kritischer Infrastrukturen Risiko- und Krisenmanagement. Leitfaden für Unternehmen und Behörden. 2. Aufl. Berlin. ▪ Evers, M. (2014) Integratives Flussgebiets- und Hochwasserrisikomanagement – Synergien identifizieren und nutzen. In.: KW Korrespondenz Was- 				

	<p>serwirtschaft · 2014 (7) · Nr. 9. DOI: 10.3243/kwe2014.08.004</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Evers, M., L. Nyberg (2013) Coherence and inconsistency of European instruments for integrated river basin management. <i>Journal of River Basin Management (JRBM)</i>. 11:139-152. ▪ Flüchter, W. (2000): Tokyo vor dem nächsten Erdbeben. Ballungsrisiken und Stadtplanung im Zeichen des Katastrophenschutzes. In: <i>Geographische Rundschau</i> 52. Heft 7-8. Braunschweig. S.54 - 61. ▪ Lenz, S. (2009): <i>Vulnerabilität Kritischer Infrastrukturen</i>. Bonn. ▪ Müller, U. (2010): <i>Hochwasserrisikomanagement. Theorie und Praxis</i>. Vieweg und Teubner. ▪ Plate, E.J., Merz, B. (Hrsg.) (2001): <i>Naturkatastrophen: Ursachen, Auswirkungen, Vorsorge</i>. Schweizerbart. Stuttgart. ▪ Thieken, A., Seifrt, I., Elmer, F., Maiwald, H., Haubrock, S., Schwarz, J., Müller, M. und J.-O. Seifert (2009): Standardisierte Erfassung und Bewertung von Hochwasserschäden. In: <i>Hydrologie und Wasserbewirtschaftung</i>. Jahrgang 53. Heft 3. S. 198 - 207. ▪ 3.Gefahrenbericht der Schutzkommission. In <i>Zivilschutzforschung</i> (2006), Bd. 59. S.18-30 ▪ Weiterhin Themenhefte der <i>Geographischen Rundschau</i> zu „Global Cities“ und „Megacities“ (2004 und 2008)
--	---

Modul: Die Führungskraft im Katastrophenmanagement				 universität bonn	
Modulnummer 9	Workload 150 h	Umfang 5 LP	Dauer ca. 8 Wochen	Turnus Jährlich	
Modulbeauftragter	Prof. Dr. Lothar Schrott				
Anbietende Lehreinheit(en)	Universität Bonn, Geographisches Institut				
Verwendbarkeit des Moduls	Studiengang		Modus	Studiensemester	
	Masterstudiengang KaVoMa		Pflicht	3. Semester	
Lernziele	<ol style="list-style-type: none"> 1. Theorie und Paradigmen der Führungslehre kennen und reflektieren sowie Führungsleitbilder entwickeln können 2. Verschiedene Rollen und Verantwortungen der Führungskraft differenzieren und reflektieren 3. Ziele und Strategien definieren und im Kontext der eigenen und anderen Organisationskulturen umsetzen können 4. Spezielle Führungs- und Managementinstrumente kennen, bewerten und einsetzen 				
Schlüssel- kompetenzen	Fähigkeit zur Konfliktlösung, Entscheidungsfindung, Durchsetzungsfähigkeit, Kommunikation nach innen und außen, Stressbewältigung				
Inhalte	<p><u>ad 1:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Forschungsstand und verschiedene Perspektiven in der Führungstheorie - Führungsverständnis und Führungsleitbild hinsichtlich ethischer Grundwerte im Kontext verschiedener, ggf. der eigenen, Organisation entwickeln - Unterschiede in der Führung im Bereich des Haupt- und Ehrenamtes <p><u>ad 2:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Spektrum der verschiedenen Rollen u. Verantwortungen einer Führungskraft - Konfliktmanagement (Kommunikationsebenen, Konfliktarten und Eskalationsstufen, Umgang mit den Herausforderungen der Kommunikation) - Führen unter Stress, eigenes Verhalten unter Stress - Identität, Identifikation, Grenzen <p><u>ad 3:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Veränderungsmanagement - Entscheidungsfindung (formelle und informelle Führung) - Organisationskulturen <p><u>ad 4:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Verschiedene Instrumente (Auswahl aus z. B. Potenzialeinschätzung, Feedback geben/Fehlerkultur, Mitarbeiter- und Bewerbergespräche) 				
Teilnahme- voraussetzungen	Keine				
Veranstaltungen	Lehrform	Thema	Gruppen- größe	Präsenz- zeit [h]	Work- load [h]
	Wochenend- Seminar	Sämtliche unter „In- halte“ aufgeführten Themen	ca. 30	ca. 15, 1 Wo- chenende	150

Prüfungen	Prüfungsform(en)	benotet/unbenotet
		Portfolio
Studienleistungen u.a. als Zulassungsvoraussetzung zur Modulprüfung	Keine	benotet/unbenotet
Sonstiges	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Becker, M.(2013): Personalentwicklung, Bildung Förderung und Organisationsentwicklung in Theorie und Praxis, 6. Auflage, Schäfer-Poeschel. ▪ Eppler, M. J. Mengis, J. (2011): Management ATLAS, Managementmethoden für den Arbeitsalltag, Hanser. ▪ Fisher, R., Ury, W., Patton, B. M. (2013): Das Harvard Konzept, 24 .Aufl. Campus Verlag, Frankfurt, New York ▪ Glasl, F. (2010): Konfliktmanagement: Ein Handbuch für Führungskräfte, Beraterinnen und Berater. Haupt Verlag. ▪ König, E., Volmer, G. (2014): Handbuch Systemische Organisationsberatung, 2.Auflage, Beltz. ▪ Krumbier, D., Schulz von Thun, F.(2011): Interkulturelle Kommunikation, Methoden, Modelle, Beispiele, 5. Auflage, rororo. ▪ Malik, F. (2014): Führen Leisten Leben, Wirksames Management für eine neue Zeit, Campus. ▪ Malik, F. (2013):, Management, Das A und O des Handwerks, Campus Verlag, Frankfurt, New York. ▪ Schulz von Thun, F. Ruppel, J., Stratmann, R. (2003): Miteinander reden, Kommunikationspsychologie für Führungskräfte, rororo. 	

Modul: Krisen- und Sicherheitsmanagement mit Stabsübung				 universität bonn	
Modulnummer 10	Workload 300 h	Umfang 10 LP	Dauer 15 Wochen	Turnus Jährlich	
Modulbeauftragter	Frank Ehl				
Anbietende Lehrinheit(en)	Universität Bonn, Geographisches Institut				
Verwendbarkeit des Moduls	Studiengang		Modus	Studiensemester	
	Masterstudiengang KaVoMa		Pflicht	4. Semester	
Lernziele	<ol style="list-style-type: none"> 1. Akteure des Krisenmanagements in verschiedenen Bereichen der Gefahrenabwehr und der Daseinsvorsorge kennen und reflektieren 2. Planungs- und Entscheidungsprozess im Krisenmanagement verstehen und reflektieren 3. Stabsarbeit als Methode im Krisenmanagement anwenden, Interaktion in Krisenstäben üben 				
Schlüssel- kompetenzen	Fähigkeit zur Konflikt- und Krisenlösung, Teamarbeit, Entscheidungsfindung, Durchsetzungsfähigkeit, Erkennen der eigenen Stärken und Schwächen in Stresssituationen				
Inhalte	<p><u>ad 1:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Darstellung und Abgrenzung der Führung von verschiedenen Akteuren des Krisenmanagements am Beispiel des Bevölkerungsschutzes (Katastrophenschutz, öffentliche Verwaltung, Polizeien, Militär, und Unternehmen der freien Wirtschaft) <p><u>ad 2:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Führungslehre, Führungsprozess und Interaktion im Krisenstab - Aufbau/ Bildung von Krisenstäben, Zusammensetzung und Ausbildung der Mitglieder - Zusammenarbeit mit anderen Akteuren auf unterschiedlichen Ebenen - Arten von Krisen und Strategien und Mechanismen im Umgang und zur Lösung - Entscheidungs- und Planungsprozesse des nationalen Krisenmanagementsystems (ressort-, ebenen- und institutionenübergreifend) - Potenziell kritische Reibungspunkte im ganzheitlichen Krisenmanagement <p><u>ad 3:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Fallbeispiele zur Vorbereitung der Stabsübung - Teilnahme durch Übernahme von Funktionen eines Krisenstabes an einer dynamisch ablaufenden Krisenmanagementübung mit wechselnden Lagen unter Belastung 				
Teilnahme- voraussetzungen	Keine				
Veranstaltungen	Lehrform	Thema	Gruppen- größe	Präsenz- zeit [h]	Work- load [h]
	Wochenend- Seminar; Stabsübung; eLearning/ Webinar	Sämtliche unter „In- halte“ aufgeführten Themen	ca. 30	2 Wo- chenen- den (ca. 30 Std.)	300

Prüfungen	Prüfungsform(en)	benotet/unbenotet
		Klausur
Studienleistungen	<ul style="list-style-type: none"> - Teilnahme an der Stabsübung - Vorbereitung der Aufbaus- und Ablauforganisation (z.B. in Form einer Policy) in Gruppenarbeit des Stabes als Vorbereitung auf die Übung (die Workload verteilt sich auf die Mitglieder der Gruppe) - nach der Übung: Evaluation der Übung als Stab i. S. von „lessons learned“ und Präsentation der Ergebnisse als Stab (Videokonferenz/Webinar) - Einführung „Übungstypen und Übungen anlegen“ seitens der Lehrenden (als 2. Teil der Videokonferenz/des Webinars) - Essay, z.B. zum Thema „Übungstypen, Übungen anlegen und Umsetzung sowie Evaluation anhand eines Beispiels 	benotet/unbenotet
		unbenotet
Sonstiges	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (2008): Nationales Krisenmanagement im Bevölkerungsschutz. Bonn. ▪ Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe – Akademie für Krisenmanagement, Notfallplanung und Zivilschutz (2005): Problemstudie: Risiken für Deutschland, Gefahrenpotentiale und Gefahrenprävention für Staat, Wirtschaft und Gesellschaft aus Sicht des Bevölkerungsschutzes – Auszug – Teil 2. Bad Neuenahr-Ahrweiler. ▪ Ehse, H. (Hrsg.) (2005): Unternehmensschutz. Praxishandbuch Werksicherheit, 7. Ergänzung. Stuttgart, München, Hannover, Berlin, Weimar, Dresden. Stand August 2005. ▪ Mölling, C. (2009): Militärisches Krisenmanagement innerhalb der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik. Strukturen, Akteure und Prozesse für die Planung und Entscheidung. Zürich. ▪ Peter, H., Maurer, K. (2005): Gefahrenabwehr bei Großveranstaltungen. Edeweicht. Wien. ▪ Schmitz, J. (2005): Administrativ-organisatorische Führungsorganisation. In: Peter, H., Maurer, K. (Hrsg.): Gefahrenabwehr bei Großveranstaltungen. Edeweicht. Wien S.74 ff. 	

Modul: Masterarbeit				 universität bonn	
Modulnummer 11	Workload 900 h	Umfang 30 LP	Dauer 36 Wochen	Turnus -	
Modulbeauftragter	Prof. Dr. Lothar Schrott				
Anbietende Lehrinheit(en)	Unterschiedlich je nach Wahl des Erstgutachters				
Verwendbarkeit des Moduls	Studiengang		Modus	Studiensemester	
	Masterstudiengang KaVoMa		Pflicht	4.- 6. Semester	
Lernziele	1. Selbstständige Bearbeitung eines Problems aus dem Themengebiet des Studiengangs mit wissenschaftlichen Methoden 2. Entwicklung sowie angemessene Darstellung einer Problemlösung innerhalb einer vorgegebenen Frist				
Schlüssel- kompetenzen	Eigenständiges wissenschaftliches Arbeiten				
Inhalte	<u>ad 1 und 2:</u> - Herleitung der Motivation, und Problemstellung - Formulierung der Forschungsfrage und Einbettung in ein theoretisches Konzept - Identifikation und Anwendung der Methodik, um die Forschungsfrage zu bearbeiten - Diskussion der möglichen Fehlerquellen - Darstellung der Ergebnisse - Bewertung und Diskussion der Ergebnisse				
Teilnahme- voraussetzungen	30 Leistungspunkte				
Veranstaltungen	Lehrform	Thema	Gruppen- größe	Präsenz- zeit [h]	Work- load [h]
					900 h
Prüfungen	Prüfungsform(en)			benotet/unbenotet	
	Masterarbeit			benotet	
Studienleistungen u.a. als Zulassungs- voraussetzung zur Modulprüfung	Es müssen mindestens 30 Leistungspunkte erbracht sein.			benotet/unbenotet	
Sonstiges	-				

Modul: Praktikum				 universität bonn	
Modulnummer 12	Workload 1050 h	Umfang 35 LP	Dauer 36 Wochen	Turnus -	
Modulbeauftragter	Holger Voß				
Anbietende Lehrinheit(en)	Universität Bonn, Geographisches Institut				
Verwendbarkeit des Moduls	Studiengang		Modus	Studiensemester	
	Masterstudiengang KaVoMa		Pflicht	vor, während oder nach der Präsenz- phase	
Lernziele	Anwenden von fachspezifischen Kompetenzen im Berufspraktikum				
Schlüssel- kompetenzen	Kommunikation, Teamfähigkeit, Selbständigkeit				
Inhalte	<p>Beispiele für Organisationen, in denen ein Praktikum geleitet werden kann:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Internationale Humanitäre Hilfe und/oder Katastrophenschutz - Internationale und nationale Organisationen im Bereich Disaster Risk Management (DRM), Disaster Risk Reduction (DRR) oder Climate Change Adaptation (CCA) - Nationaler Zivil- und/oder Katastrophenschutz - Privatwirtschaftliche Unternehmen im Kontext des Risiko- und Krisenmanagements, vor allem sog. „KRITIS“-Betreiber - Gemeinnützige und zivilgesellschaftliche Organisationen und Verbände im Kontext des Zivil- und/oder Katastrophenschutzes - prä-klinische und klinische Einrichtungen im Kontext des Risiko- und Krisenmanagements sowie Einrichtungen aus dem Bereich Public Health oder psychosoziale Notfallversorgung - Medien und Presse - Lehr- und Forschungseinrichtungen im Kontext des Risiko- und Krisenmanagements, auch notfallpädagogische Einrichtungen 				
Teilnahme- voraussetzungen	Keine				
Veranstaltungen	Lehrform	Thema	Gruppen- größe	Präsenz- zeit [h]	Work- load [h]
					900- 1050 h
Prüfungen	Prüfungsform(en)			benotet/unbenotet	
	Keine				
Studienleistungen u.a. als Zulassungs- voraussetzung zur Modulprüfung	Portfolio über die Inhalte und Art der Tätigkeiten wäh- rend des Praktikums			benotet/unbenotet	
				unbenotet	
Sonstiges	Das Praktikum sollte vor oder nach der Präsenzphase absolviert werden. Je nach beruflichen Rahmenbedingungen ist es auch möglich, das Praktikum während der Präsenzphase zu absolvieren. Das Praktikum muss weder am Stück noch in ein und derselben Organisation erfolgen.				